

Im Schatten des Trumpismus: Autoritärer Populismus in der Regierung und die Neuformierung der radikalen Rechten in den USA¹

Lars Rensmann

Zusammenfassung: Der Artikel analysiert die Entwicklung der radikalen Rechten in den USA im Kontext der Präsidentschaft des autoritären Rechtspopulisten Donald J. Trump. In einer akteurszentrierten Perspektive, die indes die politische Nachfrageseite und gesellschaftliche Bedingungen einbezieht, werden Transformations- und Interaktionsprozesse der radikalen und populistischen Rechten seit dem Aufstieg des Trumpismus rekonstruiert. Es zeigt sich erstens ein Prozess der Neuformierung der radikalen Rechten, die sich sowohl auf vorgelagerte Netzwerke und neue Bewegungen als auch eine lange schwelende illiberale, „autoritär-nationalistische Revolte“ stützt, welche durch den Trumpismus und Trumps Präsidentschaft politisch mobilisiert worden ist. Zu beobachten sind dabei eine spezifische Interaktionsdynamik und eine partielle Verschmelzung der radikalen und der neuen populistischen Rechten, wobei sich einige rechtsextreme Kräfte von Trump abgrenzen. Zweitens ist ein machtgestützter Prozess der Radikalisierung gegen das demokratische System der USA zu konstatieren, der im Kontext des regierenden Trumpismus auch signifikante Teile der Republikanischen Partei ergriffen hat. Drittens hat der Trumpsche autoritäre Regierungspopulismus Ausbreitungen, Mainstreaming und Legitimierungen rechtsradikaler Akteure, Ideologien, „alternativer Fakten“ und Verschwörungsmymen ermöglicht. Vor dem Hintergrund dieser Befunde werden kurz die Perspektiven der radikalen Rechten in den USA nach dem Ende der Präsidentschaft Trumps diskutiert.

Schlüsselbegriffe: Autoritarismus, radikale Rechte, Regierung, Populismus, Trumpismus, USA

Summary: The article analyzes the development of the radical right in the USA in the context of authoritarian right-wing populist Donald J. Trump's presidency. The transformation and interaction processes of the radical and populist right since the rise of Trumpism are reconstructed from an actor-centered perspective, which, however, also takes the political demand side and societal conditions into account. Three findings stand out: First, there is a new formation and realignment process of the radical right that is anchored in evolving new networks and movements as well as a long simmering illiberal, „authoritarian-nationalist revolt“ politically mobilized by Trumpism and the Trump presidency. Hereby a specific dynamic of interaction and partial amalgamation of the extreme and the new populist right can be observed, although some extreme right forces distance themselves from Trump. Second, there is a power-based process of radicalization against American democracy, which in the context of governing Trumpism has also come to include significant parts of the Republican Party. Third, Trump's authoritarian populism in government has enabled the expansion, mainstreaming and significant legitimization of far-right actors, ideologies, „alternative

1 Der vorliegende Beitrag wurde für die Printausgabe gekürzt – die ungekürzte Version findet sich digital im Open Access auf der Website der Zeitschrift: <https://doi.org/10.3224/zrex.v1i1.02A>

facts,“ and conspiracy myths in society. Against the background of these findings, the perspectives of the radical right in the USA after the end of the Trump presidency will be briefly discussed.

Title: In the Shadow of Trumpism: Authoritarian Populism in Government and the Re-Formation of the Radical Right in the USA

Keywords: authoritarianism, radical right, government, populism, Trumpism, USA

1 Einleitung

Die gewalttätige Erstürmung des Kapitols in Washington, des Sitzes des US-amerikanischen Kongresses, durch ein breites Bündnis von neo-nazistischen Gruppen und Einzelpersonen, rechtsextremen *Militias* sowie anderen rechtsradikalen und -populistischen Trump-Unterstützer:innen am 6. Januar 2021 hat sich bereits jetzt als historisches Ereignis in der politischen Kultur der USA eingeprägt. Der Sturm auf das Kapitol und den voll besetzten US-Senat markiert einerseits das Ende der Präsidentschaft des autoritären Rechtspopulisten Donald J. Trump von 2017 bis 2021, der gemeinsam mit einigen republikanischen Abgeordneten zu diesem Aufstand mobilisiert hatte; andererseits einen Höhepunkt in der Entwicklung der radikalen Rechten im Zuge des Aufstiegs des Trumpismus als autoritär-nationalistischer, rechtspopulistischer und personenfixierter Bewegung und Ideologie. Jener hatte sich mit Trumps Erfolg bei der Präsidentschaftswahl 2016 an der Macht konsolidiert und zunehmend zum dominanten Faktor in der vormals konservativen Republikanischen Partei entwickelt (Muirhead/Rosenblum 2020).

Der vorliegende Beitrag untersucht den Transformationsprozess der radikalen Rechten in den USA im Kontext der Präsidentschaft Trumps und des sogenannten *Trumpismus*. Er fragt danach, inwiefern und wie dieser als breite, autoritär-nationalistische politische Bewegung sowie als eine Form eines *Regierungspopulismus* die Entwicklung der radikalen Rechten in den USA beeinflusst, geprägt und verändert hat. Den Schwerpunkt der Analyse bilden im Sinne dieser Fragestellung Akteure, Ideologien, Wandel und Relevanz der radikalen Rechten und deren spezifisches Verhältnis zur Trump-Regierung sowie den machtgestützten Trumpismus, nicht die Untersuchung der Trump-Regierung und ihrer Politik im Allgemeinen.

2 Die radikale Rechte im Zeitalter von Demokratiekrisen und autoritärem (Regierungs-)Populismus: Theoretischer Rahmen in global vergleichender Perspektive

Aufstieg, (Wahl-)Erfolg und Mobilisierungsfähigkeit des Trumpismus sowie der gegenwärtigen radikalen Rechten in den USA sind zunächst im breiteren Kontext politischer Entwicklungsprozesse zu situieren, welche liberale Demokratien insgesamt – freilich in unterschiedlichem Ausmaß – weltweit erfasst haben. In globaler Perspektive ist übergreifend in repräsentativen demokratisch-liberalen Systemen ein nunmehr jahrzehntealter, seit einigen

Jahren indes stark beschleunigter Prozess der Abkehr (und teils vollständigen Abkopplung) signifikanter Wähler:innengruppen von herkömmlichen demokratischen Parteien oder Repräsentant:innen zu konstatieren (Mudde/Rovira Kaltwasser 2018).

2.1 Demokratiekrisen, neue Konfliktkonstellationen und veränderte politisch-kulturelle Gelegenheitsstrukturen

Jene demokratische Legitimitäts- und Repräsentationskrise spiegelt sich insbesondere in der Nachfrage nach – und den (relativen) Wahlerfolgen von – autoritären, radikal rechtspopulistischen und rechtsextremen Parteien und Akteuren in fast allen liberalen Demokratien der Welt (Moffit 2016; Mudde 2019). Die weithin transnationale ‘Demokratiekrise’ verweist indes nicht nur auf veränderte politische Gelegenheitsstrukturen für entsprechende elektorale Herausforderer:innen im engeren Sinn der Parteiensysteme und elektoraler Räume. Sondern sie deutet auch auf erweiterte „politisch-kulturelle Gelegenheitsstrukturen“ (Rensmann 2004), die langfristig Mobilisierungschancen jener Herausforderer:innen erhöhen und Wahlerfolge sowie Machtzuwächse ermöglichen können.

Zu den politisch-kulturellen Gelegenheitsstrukturen sind tiefer liegende soziale und soziokulturelle Konfliktstrukturen in demokratischen Gesellschaften zu zählen, die sich über die letzten Jahrzehnte rekonfiguriert und teils öffentlich erheblich zugespitzt haben. Dazu gehört ein breiteres mediales und kulturelles Umfeld, in dem u. a. rechtsradikale Akteure im Sinne kultureller Hegemoniebestrebungen auch selbst partizipieren, und das z. B. Erosionen der Grenzen des legitim Sagbaren in öffentlich-kulturellen Diskursen wie das kulturelle Mainstreaming rassistischer Ressentiments oder antisemitischer Verschwörungsmythen im öffentlichen Raum einschließt (Wodak 2016). Sie sind Teil eines seit Jahren schwelenden, mithin medial inszenierten und emotionalisierten „Kulturkampfes“ sowie einer zunehmenden ideologischen Polarisierung, die fast alle Demokratien stark affiziert, in den USA aber in bestimmten alten und neuen Medien sowie in der Politik und bei Wähler:innen mittlerweile besonders präsent ist (McCarthy 2019).

Dabei konstatieren Pippa Norris und Ronald Inglehart einen seit längerem schwelenden kulturellen *Backlash* gegen die „stille“ soziale Werterevolution, d. h. gegen den globalen Wertewandel der vergangenen Jahrzehnte zu post-materiellen, demokratischen, individualistischeren und kosmopolitischeren Werten (Norris/Inglehart 2019). Diese wertebezogene kulturelle Reaktion findet mittlerweile in einer breiten autoritär-nationalistischen „lauten Gegenrevolution“ bzw. konformistischen Revolte ihren Ausdruck (Rensmann 2017), zu der auch die teils leidenschaftliche Unterstützung Trumps und des Trumpismus durch gegenwärtige radikale Rechte zu rechnen ist. Die autoritäre und kulturell begründete Opposition gegen pluralistische und liberal-universalistische Werte und Prinzipien, die u. a. bei überzeugten Trump-Wähler:innen verbreitet ist, richtet sich mithin gegen das System eines demokratisch verfassten Rechtsstaates selbst. Analysen der Wähler:innenschaft zeigen die hervorgehobene Stellung entsprechender ethnisch-kultureller Präferenzen und eines Nationalismus der „weißen Identität“ (Sides/Tesler/Vavreck 2018).

Obwohl kulturelle Themen, *cleavages* und Identitätskonstruktionen vorrangig sind – und hoch emotionalisierte, polarisierte kulturelle Wertekonflikte und Spaltungsdimensionen soziale Konflikte mittlerweile politisch überlagern (Häusermann/Kriesi 2015) –, begünstigen transnational gestiegene materielle Prekarität und soziale Verunsicherung als Hintergrund-

faktoren die autoritär-nationalistische, konformistische Revolte. Eine neue Grundbesitz- und Erbschaftsaristokratie steht dabei ehemals bürgerlichen Mittelschichten als neue, große Klasse prekariisierter Geringverdiener:innen gegenüber, die oft in temporären oder irregulären Beschäftigungsverhältnissen arbeiten und ohne Chance auf signifikantes, soziale Absicherung durch Arbeitsleistung versprechendes Eigentum sind (u. a. Piketty 2014). Auch Modernisierungstheoretiker:innen wie Inglehart erkennen in dieser neuen, politisch-ökonomisch erzeugten „materiellen Unsicherheit“ eine wichtige Ermöglichungsbedingung für den kulturellen *Backlash*: für die regressive Rückorientierung auf autoritäre Werte und nationalistische Ideologien sowie die breitere Unterstützung eines (rechts-)radikalen, illiberalen autoritären Populismus durch die Wähler:innenschaft in den USA wie im globalen Kontext (Norris/Inglehart 2019: 166). Die Erosion ökonomischer Absicherung durch den neo-liberalen Globalisierungsprozess, technologischen Wandel sowie den Niedergang sozialer Sicherungssysteme und der Gewerkschaften hat eine breite Schicht von Globalisierungsverlierer:innen (Bornschiefer/Kriesi 2012) geschaffen, die sich „left behind“ fühlen. Sie erscheinen als besonders anfällig für nostalgischen, auch ethnischen Nationalismus – obschon freilich die Unterstützung autoritär-nationalistischer und radikal rechter Akteure nie allein aus dieser demografischen Gruppe kommt (Lockwood 2018: 720). Ein stärkerer Prädiktor autoritärer Orientierung ist das Bildungsniveau; niedrige Bildung korreliert signifikant mit autoritären Werten (Stubager 2008). Bildungschancen und -wege sind freilich zu erheblichen Teilen schichtspezifisch.

Doch auch jenseits der durch technologischen und ökonomischen Druck „potenziell Arbeitslosen“ und der „permanent Deklassierten“ arbeitender sowie subjektiv bürgerlicher Schichten, die an ihrem nunmehr prekär gewordenen sozialen Status festhalten wollen, schwelt – das hatte Theodor W. Adorno bereits vor Jahrzehnten diagnostiziert – quer durch die Gesamtbevölkerung ein erhebliches autoritäres Potenzial in modernen, demokratisch verfassten kapitalistischen Gesellschaften, das unter bestimmten Voraussetzungen für rechtsradikale Mobilisierungen anfällig ist (Adorno 2019: 10–14). Trump-Unterstützer:innen beispielsweise wiesen trotz starker Unterstützung Trumps in der weißen Arbeiter:innenschaft 2016 insgesamt ein höheres Durchschnittseinkommen als Clinton-Unterstützer:innen auf (Rothwell/Diego-Rosell 2016). Die autoritäre Orientierung von Trump-Unterstützer:innen ist indes weit überdurchschnittlich stark ausgeprägt (Dean/Altemeyer 2020). Die kritische Rechtsextremismusforschung hat im Unterschied zum Mainstream der politikwissenschaftlichen Forschung stets auf die kritische Masse der rechtsextremen *potential voters* hingewiesen, selbst als diese noch weitgehend in das etablierte Parteiensystem eingebunden waren oder Wahlen fernblieben.

2.2 Mobilisierungen einer autoritär-nationalistischen Revolte: Zur Bedeutung radikal rechter Akteursvariablen im Horizont von Transnationalisierung und Regierungsmacht

Der Erfolg politischer Mobilisierungen schwelender autoritär-nationalistischer respektive rechtsradikaler Potenziale, wie wir sie in diesem Zeitalter im globalen Rahmen erleben, ist nichtsdestoweniger zudem entscheidend abhängig von Akteursvariablen. Diese sind im letzten Jahrzehnt wieder verstärkt ins Zentrum politikwissenschaftlicher Analyse und insbe-

sondere einer akteursorientierten Forschung zu Rechtsextremismus und -populismus gerückt (u. a. Art 2011; Botsch 2017; van Kessel 2015).

Elektorale Mobilisierungserfolge zeigen sich demnach in erheblichem Maß abhängig von dem tatsächlichen politischen Angebot und der wahrgenommenen Glaubwürdigkeit radikal rechter bzw. rechtspopulistischer Akteure: von der spezifischen politischen Attraktivität der Ideologie – etwa durch ideologische Modernisierungen oder die geschickte „mutige“ Besetzung vermeintlich tabuisierter Themen – und der perzipierten Autorität des Führungspersonals sowie von der wahrgenommenen Kohäsion der Organisation im Sinne der Sache (van Kessel 2015: 73). Insbesondere in Aspekten der Erzeugung und Konsolidierung politischer Anziehungs- und Bindungskraft konnte Trump punkten. Ihm gelang es z. B. früh, eine ganz auf ihn fixierte rechtspopulistische Bewegung zu formieren, deren harter Kern sich bedingungslos hinter ihn – und notfalls gegen geltendes Recht – gestellt hat.

Radikal rechte Akteure filtern oder mobilisieren nicht bloß vorhandene Interessen, Werte und Einstellungen. Sie schaffen jene durch performative Akte und Framing-Strategien auch selbst (Braddock 2020), und sie partizipieren an bestimmten ‚alternativen‘ ideologischen Konstruktionen und (Selbst-)Inszenierungen von Wirklichkeit, die sich im Kontext einer Bewegung verselbstständigen können (u. a. Virchow 2016). Dimensionen der performativen Inszenierung radikal rechter Akteure schließen provokative „bad manners“ (Moffitt/Tormey 2014) und die Bereitschaft zum bewussten, rebellischen Regelbruch gegenüber dem vermeintlichen „korrupten Establishment“, das man „wegsperrn“ sollte, ebenso ein wie das Framing gesellschaftlicher Konflikte im Sinne einer Ethnisierung oder Kulturalisierung des Sozialen sowie die rechtspopulistische Konstruktion, man sei die Stimme eines von jenem links/liberalen kosmopolitischen „Establishment“ unterdrückten, homogen, (weiß-) nationalistisch imaginierten „Volkswillens“. Bei Trump und seiner politischen Bewegung etwa drückt sich jene Konstruktion u. a. in der konsequenten ideologischen Gleichsetzung von „Patriot:innen“ und „wahren Amerikaner:innen“ mit Trumpist:innen aus oder in der Behauptung bei seiner Antrittsrede, mit seinem Einzug in das Weiße Haus werde „die Macht von Washington, D.C. dem Volk zurückübertragen“ (Trump 2017). Integraler Bestandteil radikal rechter bzw. rechtspopulistischer performativer Inszenierungen ist zudem die Beschwörung einer fundamentalen, existentiellen Krise von apokalyptischem Ausmaß – bei Trump „ein amerikanisches Gemetzel“ – für deren Lösung man selbst (in Trumps Worten: „only I can fix this“) oder die autoritäre Bewegung die letzte Hoffnung sei (Moffitt/Tormey 2014; Moffitt 2016).

Das zuvor beschriebene autoritär-nationalistische Potenzial in der Gesellschaft kann dabei – auch kontextabhängig – von unterschiedlichen autoritären Akteurstypen mobilisiert werden, die sich durch verschiedene Grade ideologischer Radikalität, Hermetik und anti-demokratischer Systemopposition auszeichnen. Vor diesem Hintergrund wird hier konzeptionell zunächst zwischen gewalttätigem Rechtsterrorismus und Neonazismus, fundamental systemfeindlichem Rechtsextremismus, modernisiertem Rechtsradikalismus und Rechtspopulismus unterschieden, wobei sich letzterer tendenziell eher an bestehende politische Systeme praktisch und ideologisch adaptiert.

Einerseits spielen entsprechende ideologische Differenzen und Abgrenzungen sowie die Haltung zum „System“ eine Rolle – im Hinblick auf Mobilisierungspotenziale, das Selbstverständnis der Akteure, und im Verhältnis der Akteure zueinander. Andererseits können solche Grenzen auch diffundieren.

Wenn rechtspopulistische oder -radikale Akteure öffentliche Ämter antreten oder Parlamentssitze einnehmen, führt das ebenso wenig notwendig zu einer De-Radikalisierung oder institutionellen ‚Zähmung‘ wie der Eintritt in demokratisch gewählte Regierungen innerhalb liberaler Verfassungsstaaten (u. a. Frölich-Steffen/Rensmann 2005; Albertazzi/McDonnell 2015). Vielmehr ist davon auszugehen, dass ein rechtsautoritär-nationalistischer *Regierungspopulismus* der radikalen Rechten insgesamt neue politische, ideologische und organisatorische Räume sowie Legitimationsgewinne ermöglichen kann – wobei wechselseitige Beeinflussungen nicht ausgeschlossen sind. Dabei ist nicht nur der transnationale Charakter bestimmter gesellschaftlicher und politischer Ermöglichungsbedingungen, sondern mit Cynthia Miller-Idriss (2019) auch der radikal rechten Akteursseite zu betonen, die ebenfalls nicht national isoliert betrachtet werden sollte. Miller-Idriss verweist u. a. auf Imitationen von erfolgreichen Strategien und globale Nachahmungseffekte bei Rechtspopulist:innen, für die insbesondere Trumps Präsidentschaft eine Signalwirkung auslösten.

3 Trumpismus an der Macht: Politisch-kulturelle Gelegenheitsbedingungen für die radikale Rechte während der rechtspopulistischen Trump-Regierung

Im Folgenden soll nun in akteursorientierter Perspektive beleuchtet werden, was der politische Aufstieg Trumps in das höchste Regierungsamt und der „Trumpismus an der Macht“ für die spezifischen politisch-kulturellen Gelegenheitsstrukturen der radikalen Rechten und deren Formierung bedeutet hat. Der Fokus liegt auf der Rekonstruktion des Trumpismus in seiner Bedeutung für rechtsradikale Akteure und Ideologien anhand von zwei Parametern: der politischen Ideologie des Trumpismus sowie der Interaktion der Trump-Regierung mit rechten Medien, Bewegungen und Akteuren.

3.1 Die Ideologie des Trumpismus: Autoritäre Rebellion, Populismus, Nationalismus, Ressentiments gegen Minderheiten und Verschwörungsmythen

Analysen von Trumps Regierungsstil und Interessenpolitik 2017 bis 2021 verweisen zu Recht auf etliche Besonderheiten und Idiosynkrasien, die nicht in rechtspopulistischer oder rechtsradikaler Ideologie aufgehen oder von ihnen getrieben scheinen (Mulloy 2018: 199). Zu nennen sind u. a. teils erratische Entscheidungen und Wechselhaftigkeit in internationalen Beziehungen, die offene Verzahnung von persönlichen Interessen sowie politischer und ökonomischer Macht, die zur Schau gestellte fortwährende narzisstische Sehnsucht nach Anerkennung und Bewunderung oder das projizierte Image des erfolgreichen Unternehmers und *Deal Makers*. Dessen Steuerpolitik der radikalen Entlastung des Großkapitals folgte der Tradition der Republikanischen Partei, während Trump z. B. 2018 auch eine liberale, parteiübergreifende getragene Strafrechtsreform unterstützte, die auf Resozialisierung und weniger harte Strafen bei Drogendelikten setzte. Dennoch stechen seit Beginn seines ersten Wahlkampfes und während der gesamten Regierungsperiode fünf zentrale Ideologieelemente hervor, die Kernelemente des Rechtspopulismus und Rechtsradikalismus darstellen und die

Trump jenseits der Frage persönlicher Überzeugungen bis in das Jahr 2021 konsistent und regelmäßig aktualisiert hat: Autoritarismus, Populismus, Nationalismus, entsprechende Feindbilder und Ressentiments gegen Minderheiten sowie Verschwörungsmythen.

Erstens ist ein profilierter *Autoritarismus* erkennbar, der sich u. a. in der stetigen Verächtlichmachung demokratischer und rechtsstaatlicher Verfahren manifestiert, der Bewunderung der Macht von Autokraten wie Putin oder auch im Widerspruch zur US-Verfassung stehenden Auffassung, Trumps Macht als Präsident sei „total“ (zitiert n. Flynn/Chiu 2020). Insbesondere nährte Trump seit seinem ersten Wahlkampf den Geist einer autoritären Rebellion gegen das bestehende, vermeintlich „kaputte“ System und glorifiziert seither einen autoritären Dezisionismus, der im Namen eines imaginierten Volkswillens der „wahren Patrioten“ mit demokratischen Regeln, Konventionen und Verfassungsnormen bricht, und welcher ihn als uneingeschränkten Führer eines nationalen Aufstands gegen ein – mithin als global projiziertes – kulturelles, politisches, mediales „Establishment“ inszeniert. Trumps harte Basis unterstützt ihn gerade *wegen* seiner erratischen Twitter-Präsidentschaft, seines narzisstisch-soziopathischen Rowdytums als rebellischen Akt gegen liberale Normen, Regeln und Verfahren. Dieser kommunizierte rebellische Autoritarismus, der unmittelbare Kommunikation, Macht und Gewalt apologisiert, wurde während der Regierungszeit praktisch flankiert durch die Demontage und Delegitimierung unabhängiger, vermeintlich „illoyaler“ demokratischer Institutionen und Akteure – einschließlich freier Medien – durch stetige Angriffe auf sie und Drohungen via Twitter; die Politisierung und Aushöhlung des Beamtenapparates; eine Administration, die weithin per Dekret regierte; sowie die Verbreitung eines autoritären Kosmos „alternativer Fakten“ als Basis von Regierungspolitik (Muirhead/Rosenblum 2020: 80 ff.).

Zweitens sticht bei Trump und dem Trumpismus ein konstitutiver *Populismus* hervor, der, wie dargelegt, die Gesellschaft in zwei homogen vorgestellte Blöcke teilt – das „gute Volk“ und die „korrupte Elite“ –, welche antagonistisch zueinander stünden (Mudde 2019). Dieser ist für rechtspopulistische Parteien typisch, aber auch im Rechtsradikalismus insgesamt präsent. Trumpist:innen in Medien und Politik definieren sich selbst größtenteils als populistische Bewegung. Für Trump zählt die Diffamierung eines vermeintlich korrupten Establishments zum kontinuierlichen Framing seiner Politik. Auch an der Macht stilisierte er sich fortwährend als ‚Opposition in der Regierung‘ (Kim 2020): trotz seiner behaupteten „totalen Macht“ inszenierte sich Trump als *Underdog*, der als Volkstribun mit aller Energie auf Seiten des „wahren Volkes“ gegen die größere, verschworene Macht eines gegen das Volk arbeitenden Establishments kämpfe. Zu diesem zählt Trump in zahllosen Tweets und Anspielungen einen vermeintlich gegen das Volk arbeitenden administrativen „tiefen Staat“ (zit. n. Smith 2017), große Teile der Justiz, die Demokratische Partei und etliche Republikaner:innen, einen vermeintlichen Sumpf aus Korruption und versteckter Interessenpolitik in Washington, den es trockenzulegen gelte („*drain the swamp*“) und nicht zuletzt das Feindbild etablierter Medien, die er durchweg als „Fake News“ und in rechtsradikaler (und stalinistischer) Rhetorik als „Volksfeinde“ („*enemy of the people*“) diffamiert (zit. n. Stelter 2020) – was als autoritäre Einschüchterung und implizite Aufstachelung zu Gewalt gegen Journalist:innen verstanden werden kann und einen weiteren Regelbruch mit demokratischer politischer Kultur bedeutet (Kenny 2020).

Die Narrative des Trumpismus sind drittens fast durchgängig *nationalistisch* grundiert – von den Wahlkampflogans „Make America Great Again“ bis zu dem auf den antisemitischen Isolationisten Charles Lindbergh zurückgehenden „America First“-Dogma – und spiegeln

sich in Symboliken wie einem demonstrativen Fahnenküssen, welches eine Liebe Trumps zur Nation respektive eine Identität oder Symbiose von Trump und Nation suggerieren soll. Diese Identität wird ideologisch auf die Trump-Wähler:innen verlängert – nur sie sind laut Trump „Patrioten“ und werden als solche bezeichnet, etwa, wenn sie einen Wahlkampf-Bus des politischen Gegners bei seiner Weiterfahrt hindern (Schwartz 2020). Politisch zeigt er sich auch in einer nationalprotektionistischen Rhetorik, welche Probleme neo-liberaler Globalisierung als Frontstellung der Nation gegen eine globale Elite konstruiert. Dabei treibt der Trumpismus die ideologische Ethnisierung und Kulturalisierung des Sozialen voran, welche gesellschaftliche Probleme und Interessenskonflikte polarisiert sowie im Rahmen sozial-medial eskalierter identitätspolitischer Kulturkämpfe deutet, als Kampf gegen den „Globalismus“ und die „Anderen“ (Nagle 2018).

Jener demonstrative, mit Trump identifizierte Über-Nationalismus, auf den der Trumpismus baut, wird immer wieder auch weiß/ethnisch aufgeladen. Er ist, viertens, gepaart mit einer langen Reihe von *Feindbildern und Ressentiments*, die sich gegen alle möglichen Minderheiten richten (man denke an das verächtliche Nachahmen eines Journalisten mit körperlicher Behinderung), insbesondere indes gegen jene, die scheinbar nicht zur „wahren Nation“ gezählt werden: Einwander:innen, aber auch Schwarze. „Build the Wall“ – der Bau einer milliardenschweren Mauer entlang der amerikanischen Südgrenze – konnte als zentrales Wahlkampfversprechen auch als Versprechen gegen die Einwanderungsgesellschaft verstanden werden. Es wurde von Trump stets flankiert mit diskriminierenden Äußerungen über Immigrant:innen – etwa, bereits zum Auftakt seines ersten Wahlkampfes, dass Menschen aus Mexiko „Drogen, Kriminalität“ brächten und „Vergewaltiger“ seien.

Auch der gleich zu Beginn der Regierung Trump eingeführte diskriminatorische und pauschale „Muslim Ban“ – ein Einreiseverbot für Muslim:innen aus bestimmten Ländern – konnte primär als ideologisches Signal pauschaler Diskriminierungsbereitschaft denn als praktische Politik zur Bekämpfung des Islamismus gelten. In diesen Kontext gehört zudem der rassistische Birther-Mythos, mit dem Trump seine politische Karriere begann – also die Suggestion, Präsident Obama sei in Wahrheit gar kein Amerikaner und dürfe deshalb sein Amt nicht ausüben – sowie seine Beschreibung von Städten mit mehrheitlich schwarzer Bevölkerung wie Baltimore als „von Ratten befallen“, in der „kein menschliches Lebewesen“ würde leben wollen (zitiert n. Miller-Idriss 2020). Trump ventilierte und normalisierte dabei – vier Jahre lang aus dem Weißen Haus – Ressentiments aus dem ideologischen Arsenal des Rechtsradikalismus. Auch die rechtsradikal-identitäre Vorstellung, es gebe einen „weißen Genozid“ und einen Plan zu einem „großen Bevölkerungsaustausch“ ist von Trump auf Twitter verbreitet worden (Kharakh/Primack 2016). Trump selbst verbreitete dazu den antisemitischen Verschwörungsmythos – unter typischer Berufung auf nicht beim Namen genannte „viele Leute“ („a lot of people are saying“) – eine Karavane von Migrant:innen in die USA sei vom jüdischen Milliardär Soros finanziert worden (Levin 2018).

Dieser Mythos fügt sich in das vielleicht hervorstechendste, fünfte ideologische Merkmal des Trumpismus, das zugleich ein konstitutives Element rechtsradikaler – wenn auch nicht ausschließlich – Ideologie ist: die post-faktische Welt von *Verschwörungsfantasien*, die sich mit nationalen (und persönlichen) Größenfantasien verbinden. Die grundsätzliche Offenheit gegenüber und die Verbreitung von Verschwörungsmythen prägen die Agitation Trumps ebenso kontinuierlich wie sozial-mediale Unterstützer:innen der trumpistischen Massenbewegung. Die von Trump repetitiv beschworenen apokalyptischen Krisenszenarien von der Zerstörung Amerikas durch „linksradikale Demokraten“, das „globale Establishment“, Mi-

grant:innen oder „Antifa“ münden dabei auch in Verschwörungsfantasien, die antisemitisch aufgeladen sind. Antisemitismus stellt den Verschwörungsmythos *sui generis* seit der Antike dar und ist konstitutiver Bestandteil rechtsradikaler Ideologieggeschichte. Bei Trump erscheint u. a. der jüdische Philanthrop George Soros als globalistischer Weltverschwörer. Das letzte Wahlkampf-Video der Trump-Kampagne 2016 portraitierte Clinton als Teil amerikafeindlicher „globaler Partikularinteressen“ – und zeigte ausschließlich Juden (Politi 2016). Trumps Attacken auf angeblich Strippen ziehende „Globalisten“ stehen im Kontext antisemitischer Bedeutungshöfe. Allerdings vertritt Trump zudem eine pro-israelische Haltung und Politik und er unterstützte Maßnahmen gegen Antisemitismus an amerikanischen Universitäten, was zugleich ideologische Spannungen zu Teilen der extremen Rechten beherbergt. Der Trumpismus ist indes rechtspopulistisch und, in Summe, in seinen Kernelementen rechtsradikal (Mulloy 2018: 200).

3.2 Politische und mediale Wegbereitung eines rechten Radikalisierungsprozesses: Tea Party, Fox News, die Republikanische Partei und Desinformationskampagnen

Trump konnte mit diesen ideologischen Vorstellungen und Narrativen als entscheidender populärer Akteur gemeinsam mit Berater:innen wie Steve Bannon eine breite Massenbewegung mit radikal rechtspopulistischen Zügen formen. Innerhalb weniger Monate des Vorwahlkampfes hatte der Trumpismus die Republikanische Partei dominiert, wie bereits der von rechtsradikalen Slogans und von einem Trump-Kult bestimmte Parteitag im Sommer 2016 zeigt (Neiwert 2017: 263 ff.). Nach dem Erfolg Trumps bei der Präsidentschaftswahl 2016 wurde diese Dominanz konsolidiert. Allerdings ist dieser rapide Prozess sowohl vor als auch nach der Wahl zudem im Zusammenspiel mit anderen Akteuren zu sehen.

Erstens zählt dazu die Tea Party-Bewegung, die bereits vor Trump neben radikal rechtskonservativen Evangelikalen eine lautstarke autoritär-nationalistische Basis mit politischer Repräsentation – z. B. durch Michelle Bachmann – in der Republikanischen Partei bildete. Einerseits reichte die Tea Party in die Republikanische Partei, andererseits belebte sie das rechtsradikale Patriot Movement und ihre Militias (Neiwert 2017: 139). Was 2009 mit der Tea Party als breite demokratie-skeptische soziale Bewegung gegen Obama, Gesundheitsreform und den Ausbau von Bürgerrechten begann (Mulloy 2018: 153), ist seit 2015 weitgehend in der trumpistischen Bewegung aufgegangen. Trump avancierte zum Sprachrohr dieses Milieus und zu dessen kultischem Anführer.

Zweitens transformierte die Mehrheit der Republikanischen Partei aus Furcht vor Trump oder aus ideologischer Überzeugung – einschließlich anfänglicher „Never Trumper“ wie dem Senator Lindsay Graham – immer mehr zur uneingeschränkten Gefolgschaft Trumps, die auch nach der verlorenen Präsidentschaft und trotz des trumpistischen Angriffs aus das Kapitol fort dauert. In den Wahlen 2018 und 2020 hielt eine neue Garde überzeugter Trumpist:innen Einzug in den Kongress, die den Prozess des Wandels von der Republikanischen zur Partei Trumps nach der verlorenen Präsidentschaft fortführt. Wer dem Kurs Trumps und seinen „alternativen Fakten“ nicht bedingungslos folgt, wird von dem ehemaligen Präsidenten und den Trumpisten als „RINO“ („Republican in Name Only“) diffamiert.

Drittens hat der einflussreiche, in ländlichen Gebieten dominante Nachrichtensender Fox News der Tea Party und dann dem Trumpismus in den letzten Jahrzehnten den Weg bereitet –

mit immer radikaleren, illiberalen und autoritär-demagogischen und dabei höchst populären Sendungen zur besten Sendezeit (Neiwert 2017). Nach der Mobilisierung für Trump 2016 entwickelte sich Fox News weitgehend zu einer Art symbiotischen (Desinformations-)Plattform mit der Trump-Regierung, die sich wechselseitig befruchteten und teils in einem rechtsoffenen Prozess radikalisierten. Vor der Wahl 2020 zeichneten die Wortführer:innen auf Fox News die Wahl als eine zwischen „Freiheit und Tyrannei“, „Kapitalismus oder Kommunismus“. Das symbiotische Verhältnis ist nach der Wahl 2020 teils erodiert, da Trump und seine Anhänger:innen sich darüber empörten, dass der Sender die Wahlergebnisse anerkannte, anstatt konsequent Trumps Verschwörungsmythos einer „gestohlenen Wahl“ zu verbreiten. In dieses autoritär-nationalistische und dann trumpistische Medienumfeld gehört auch das breite Netz von radikal rechten Radiomoderator:innen wie Rush Limbaugh und der radikale Verschwörungsideologe Alex Jones, dem Trump seine Hochachtung ausdrückte, oder relativ neue internetbasierte Desinformationsmedien wie das Western Journal.

Viertens hat der Trumpismus eine Basis im sich über Jahre radikalisierenden rechts-christlichen und evangelikalen Milieu, das seit Langem bis tief in die Republikanische Partei reicht. Politiker:innen wie Pat Buchanan und Sarah Palin berufen sich auf eine *Christian Nation* (Mudde 2019: 42). Erhebliche Teile dieses Milieus imaginieren eine gottlose, geheime, kosmopolitische – und nicht zuletzt jüdische – Eliten-Verschwörung zur Zerstörung nationaler und religiöser Gemeinschaften und sehen in Trump den Verteidiger jener parochialen Identitäten (Neugröschel 2020: 29).

Schließlich ist das breite rechte sozial-mediale Spektrum als Akteur der autoritär-nationalistischen Revolte zu benennen. Dessen Dynamik und Netzwerkbildung ist einerseits dem Aufstieg des Trumpismus vorgelagert. Andererseits ist dieses virtuelle kulturelle Milieu seit dem Aufstiegs Trumps und während seiner Regierung geradezu exponentiell gewachsen. Es hat sich seither wechselseitig auf rechten sowie Mainstream-Plattformen im „Online-Kulturkrieg“ mit teils wilden Feindbildern, Verschwörungsmythen und Dolchstoßlegenden befeuert – und in erheblichen Teilen Trump zum ersten Sprachrohr jenes Kulturkampfes erkoren, an dem Trump selbst (vor allem bis 2021 über Twitter) partizipiert hat (Nagle 2018; Moffitt 2018).

4 White Supremacists, *Alt-Right*, Milizen, Proud Boys, QAnon: Die radikale Rechte Amerikas seit Trump und Interaktionen mit dem Trumpismus an der Macht

Insbesondere mit dem Aufstieg und der Regierungsmacht Trumps hat sich das politisch-kulturelle Umfeld rechtsradikaler Akteure signifikant gewandelt. Die Organisationsformen und kulturellen Milieus der radikalen und extremen Rechten haben sich dabei in den letzten Jahren ebenfalls teils stark verändert. Im Folgenden werden aktuelle rechtsradikale Akteure im Hinblick auf Kontinuität und Wandel und insbesondere im jeweiligen Verhältnis zum Trumpismus analysiert.

4.1 Neonazis und rechtsterroristische *White Supremacists*

In den USA haben nationalsozialistische und andere offen systemfeindliche, gewalttätige rechtsterroristische Gruppen eine lange Tradition, die sich durch das 20. und 21. Jahrhundert zieht (Mulloy 2018). Sie sind trotz historischer Fluktuationen in Ausmaß und Bedeutung ein kontinuierlicher – wenn auch gesellschaftlich weitgehend marginaler – Grundbestandteil der radikalen Rechten in Amerika. Zugleich sind jene militant systemfeindlichen und rechtsterroristischen Gruppen ein eher unspezifischer Ausdruck eines globalen Rechtsextremismus.

Die internationale vernetzte neo-nazistische und extreme *white supremacist right* in den USA sieht sich heute vor allem als Teil eines nationalen und globalen „Rassenkampfes“, der immer wieder in rechtsterroristische Akte eines *domestic terrorism* durch Gruppen und ideologisch überzeugte Einzeltäter überführt wird – wie u. a. beim Oklahoma City Bombing 1995, dem 168 Menschen zum Opfer fielen.

Neue Organisationsformen haben sich in den letzten Jahren durch digitale Vernetzung beschleunigt – hin zu mehr Selbstorganisation in immer neuen, dezentralen, „führerlos“ konzipierten Gruppen und transnationalen Netzwerken, die sich über den eigenen ethnischen Nationalismus in einem apokalyptischen globalen „Kampf für die weiße Rasse“ sehen. Neben dem rassistischen ‘Klassiker’ des 1978 vom Neonazi William Luther Pierce veröffentlichten Romans „The Turner Diaries“ nehmen neue neonazistische, revolutionär-terroristische Netzwerke u. a. Bezug auf das Buch „Siege“ („Belagerung“, erschienen 1993). Das FBI erachtet die 2015 gegründete *Atomwaffen Division*, der in den USA fünf Morde angelastet werden, und Nachfolgeorganisationen wie *National Socialist Order* als Teil dieser online (global) verbundenen Netzwerke und Gruppen, die Märtyrer-Propagandavideos und *Hate Camps* organisieren und durch dezentrale Zellen Gewalt und Chaos stiften wollen – von scheinbar zufälligen Schießereien bis zu „gezielten, zeitgleichen Mordanschlägen im ganzen Land“ mit dem Ziel eines „revolutionären Flächenbrandes“ (zitiert nach Biermann u. a. 2021). Die Apologie der Gewalt richtet sich gegen „Antifa“-Aktivist:innen, Linke, Schwule, Juden, Minderheiten und Migrant:innen; Verbindungen gibt es auch nach Europa und Deutschland, u. a. zur rechtsextremen „identitären Bewegung“ oder zur neonazistischen Partei *Die Rechte*.

Das Verhältnis dieser revolutionären extremen Rechten zum Trumpismus ist komplex. Einerseits sehen einige Akteure die Bewegung als Anfang einer größeren, wütenden „weißen“ Erhebung. So haben viele Militante etwa auf rechtsradikalen Seiten wie *Stormfront* und *4Chan* den von Trump initiierten Sturm auf das Kapitol im Vorfeld als „Tag des Seils“ zelebriert – als Tag der Massenhinrichtungen, wie er in den „Turner Diaries“ prognostiziert wird (Alter 2021). Andererseits existieren, wie im größeren Kontext der *Alt-Right*, partiell auch scharfe Abgrenzungen gegenüber Trump. Gerade aufgrund seiner dezidiert pro-israelischen Haltung und Politik, die auch viele Trumpist:innen einnehmen, wird „Trump, der Zionist“ von einigen dieser extremistischen Gruppen auf sozialen Medien als „zionistischer Verräter“ verunglimpft, der selbst Teil der „jüdischen Tyrannei“ und eines „Zionist Occupied Government“ sei (u. a. auf Stormfront, zitiert n. Neugröschel 2020: 48, 53 ff.). Entsprechend werden auch Trump-Unterstützer:innen und rechtsradikale Medien wie *InfoWars*, *Breitbart* und *Rebel Media* mithin als „Kosherservatives“ attackiert (zitiert n. Neugröschel 2020: 52).

4.2 Der KKK und traditionelle Organisationen „weißer Rasseherrschaft“

Die älteste existierende Organisation des organisierten Rechtsextremismus in den USA ist der *Ku-Klux-Klan* (KKK). Der KKK stellt eine der traditionellen, sich jedoch auch politisch und ideologisch wandelnden extrem rechten Organisationen dar, die auf eine weiße „Überlegenheit“ und rassistisch begründete Herrschaft zielen.

Einerseits bestehen dabei seit Langem ideologische und personelle Überschneidungen mit der neo-nazistischen Szene und anderen militanten „white supremacist“-Gruppen in den USA. Der ehemalige KKK-Aktivist Don Black ist der Gründer der neo-nazistischen Plattform Stormfront. Auch der KKK hat sich dabei – wie große Teile des Neonazismus – von Vorstellungen „arischer“ zu Ideologien „weißer Überlegenheit“ bewegt. Andererseits haben weithin andere Akteure politisch den Raum des KKK eingenommen, der mittlerweile selten öffentlich oder politisch agiert und meist vor allem als sozialer Begegnungsraum Gleichgesinnter fungiert (Mudde 2019: 57). Massenmobilisierung und politische sowie gewalttätige Aktionen spielen kaum noch eine Rolle. Der KKK hat heute meist lokal spezifische Relevanz, insgesamt aber Organisationsprobleme und Mitgliederschwund zu verzeichnen und hat an gesellschaftlicher Bedeutung verloren. Trump distanzierte sich allerdings nur zögerlich von der Unterstützung des KKK-Grand Wizzard David Duke.

4.3 Die rechtsradikale *Militia*-Bewegung und ihr Umfeld

Wie kaum eine andere Strömung des Rechtsradikalismus in den USA steht die über Jahrzehnte gewachsene Kultur der *Militia*-Bewegung für spezifische Amalgamierungen rechtsradikaler ideologischer Deutungsmuster im amerikanischen Kontext. Die *Militia*-Bewegung ist mithin heterogen und zeitigt neben militant-rechtsterroristischen auch moderatere Formen. Zu großen Teilen verbindet sie jedoch rassistisch begründete nationalistische Ideologeme und einen sich rebellisch gebenden autoritär-nationalistischen Konformismus, der das „wahre Amerika“ verteidigen will, mit dem unbedingten Recht auf Bewaffnung bzw. „Waffenfreiheit“ und einem libertären, „rauen Individualismus“ (*rugged individualism*). Die Milizen richten sich insbesondere gegen die Bundesregierung in Washington. Sie tragen regierungsbis systemfeindliche Züge und sind in unterschiedlichen Graden offen für Gewalt und Formen des Rechtsterrorismus. Zu ihren ideologischen Rechtfertigungsmustern zählen die Berufung auf die Amerikanische Revolution und die „ursprüngliche Verfassung“ der USA – soll heißen vor den bürgerrechtlichen Verfassungszusätzen gegen Diskriminierung – und das 2. Amendment, also das Recht, Schusswaffen zu tragen.

Obwohl die *Militias* bereits eine lange Geschichte haben und vor allem in den 1990er-Jahren mit dem regierungsfeindlichen Patriot Movement zu Bedeutung gelangten, begann ihre politische Renaissance vor 12 Jahren mit dem Beginn der Tea Party-Bewegung, in deren Umfeld sie sich ausgebreitet und teils neu formiert hat. Viele *Militias* sind klein und dezentral, andere verbinden sich mit größeren und neuen Organisationen, die mit der Tea Party oder der Trump-Bewegung entstanden sind. Die 2009 gegründeten *Oath Keepers* etwa – eine offiziell überparteiliche Organisation, die mit der Tea Party entstanden ist, verbindet eine teils gemäßigte öffentliche Erscheinung mit einer neuen *Militia*-Kultur (Neiwert 2017: 152). In dieser Periode (2008) wurden auch die sogenannten *Three Percenters* gegründet, ein extremistischer Teil der *Militia*-Bewegung, der ideologisch auf den Mythos anspielt, dass nur 3 % der ame-

rikanischen Kolonist:innen im Revolutionskrieg kämpften. Die *Three Percenters* behaupten, sie wollten „traditionelle Freiheiten“ – wie das uneingeschränkte Besitzen und Tragen von Waffen – verteidigen und gegen die „Neue Weltordnung“ kämpfen (Neiwert 2017: 153). Vieler ihrer Mitglieder sind gewalttätig.

Die rechtsterroristische Milita-Zelle der *Woverine Watchmen* plante laut FBI 2020 die Entführung der Michigananer Gouverneurin Gretchen Whitmer – u. a. wegen ihrer konsequenten Coronamaßnahmen und als demokratische Frau ein Feindbild der radikalen Rechten –, die zuvor und danach immer wieder Ziel von ad hominem-Attacken durch Trump gewesen ist. Von der Trump-Regierung waren primär Sympathiebekundungen gegenüber Militia-Protesten, wie etwa in Michigan gegen die Corona-Maßnahmen, zu hören.

4.4 *Alt-Right* und neuer subkultureller Rechtsextremismus

Der Begriff *Alt-Right* für „alternative Rechte“ wurde vom rechtsextremen, weiß-nationalistischen Demagogen Richard Spencer popularisiert, um rechtsradikale Ideen und *white supremacy* respektabler zu machen. Unter dem Label *Alt-Right* kann man ein neu entstandenes, organisatorisch diffuses, weithin informelles und subkulturelles politisches Milieu und Netzwerk verstehen, in dem sich verschiedene rechtsradikale und -extreme Ideen, Gruppen und Individuen zusammenfinden, die im Kern der Auffassung sind, „weiße Identität“ und Zivilisation seien von Multikulturalismus und politischer Korrektheit bedroht (Mudde 2019: 60). Viele Online-Aktivist:innen vertreten dabei eine „white genocide conspiracy theory“, derzufolge Juden einen großen Bevölkerungsaustausch und die Zerstörung der „weißen Rasse“ durch Migration orchestrieren (Neugröschel 2020: 39). Die *Alt-Right* operiert im Sinne einer Online-Politik der Transgression, die auf kulturelle Hegemonie zielt (Nagle 2018: 28 ff).

Die Popularität der *Alt-Right* erhielt rasch einen Schub im Zuge des Aufstiegs des Trumpismus, für den sich Spencer und wesentliche Teile dieser Teils heterogenen „identitären“ und frauenfeindlichen Subkultur begeisterten, sowie durch die vor Trumps Wahl extrem erfolgreiche rechte Desinformations-Plattform *Breitbart News*, gegründet von Steve Bannon, welche zahlreichen Propagandist:innen der *Alt-Right* ein Medium geboten hat. Mit Memes und provokativen Online-Aktionen aufseiten Trumps und gegen Clinton intervenierte die *Alt-Right* insbesondere im Wahlkampf 2016 (Heikkilä 2017).

Gleichzeitig avancierte die *Alt-Right* damit zu einem Katalysator neuer rechtsextremer Bewegungen, die vornehmlich – aber nicht nur – online existieren und Wirkungsmacht ausstrahlen. Der Höhepunkt politischer Mobilisierung der *Alt-Right* außerhalb des Internets war – bis zum Angriff auf das Kapitol – die „Unite the Right“-Demonstration im August 2017 in Charlottesville, Virginia, an der neben Militias auch KKK-Gruppen und Neo-Nazis sowie das gewalttätige „Rise Above Movement“ einer rechtsradikalen *Alt-Right*-Kampfsport-Kultur teilnahmen (Miller-Idriss 2020: 99). Der Demo ging ein Fackelmarsch mit Rufen wie „Jews will not replace us“ voraus. Die Demonstration kulminierte im Mord an der Gegendemonstrantin Heather Heyer. Präsident Trump sprach danach von einigen sehr schlechten, aber auch lobend von „sehr feinen Leuten“ bei den Gegendemonstrant:innen und den Rechtsextremen (Gray 2017).

4.5 Die *Proud Boys* und neue rechtsradikale Organisationen

Für die neueste Generation rechtsradikaler Organisation steht federführend die im Herbst 2016 während des ersten Trump-Wahlkampfes gegründete primär weiße Organisation *Proud Boys*, die ausschließlich aus Männern besteht, vor allem junge Männer unter 30 rekrutiert und bis zu 6 000 Mitglieder hat. Ideologisch ist sie ähnlich libertär, weiß-nationalistisch und rassistisch orientiert wie signifikante Teile der Milita-Bewegung. Die *Proud Boys* sind im Umfeld der *Alt-Right* entstanden, der Gründer Gavin McInnes und der derzeitige Vorsitzende Enrique Tarrio, der Florida State Director der „Latinos for Trump“, haben sich indes ideologisch von jener distanziert. Sie sehen sich als Teil einer männlichen, „patriotischen“, migrationsfeindlichen „neuen Rechten“, welche die westliche Kultur und amerikanische Nation „unter Belagerung“ sieht – aber explizit verneint, eine „white supremacist organization“ zu sein (Coaston 2020).

Allerdings glorifizieren die *Proud Boys* öffentlich Gewalt, insbesondere gegen politische Gegner:innen, weshalb Kanada die Gruppe nunmehr als „terroristisch“ klassifiziert (Coletta 2021). Mit ihrem martialischen, teils militaristischen Erscheinungsbild und schwarzgelben Uniformierungen sind die *Proud Boys* indes anders als die *Alt-Right* immer wieder an Straßenprotesten beteiligt sowie an allen möglich physischen Provokationen – etwa gegen antifaschistische Fußball-Fans der Seattle Sounders – und sind oft gewalttätig. Neben ideologischen Modernisierungen repräsentieren die *Proud Boys* auch organisatorisch und kulturell eine neue Generation des amerikanischen Rechtsradikalismus, die sich mit dem Aufstieg des Trumpismus entwickelt hat. Dazu zählen eine Affinität zur neuen Kampfsport-Subkultur, die starke Orientierung auf Trump – die *Proud Boys* haben über Jahre Trump-MAGA Baseball-Caps getragen und sich als militante Trumpisten definiert – und der militante, gewalttätige Kampf gegen „Antifa“ und „Black Lives Matter“-Protestierende, die 2020 auch zu Trumps zentralen Feindbildern avancierten (Coaston 2020).

Angesprochen auf die gewaltbereiten *Proud Boys* verweigerte Trump, sich von der Organisation zu distanzieren und sprach sie während des ersten TV-Duells mit Joe Biden am 29. September 2020 direkt an: „Proud Boys, stand back, and stand by! But I’ll tell you what, I’ll tell you what, somebody’s got to do something about antifa and the left.“ Die Aufforderung, bereit zu sein, feierten die *Proud Boys* als präsidentielle Anerkennung (Neugröschel 2020: 32). Zwar distanzierte sich Trump am folgenden Tag von den *Proud Boys*. Nach der Wahl waren die *Proud Boys* aber wieder präsent auf Trump-Demonstrationen und forderten wie Trump die Annullierung des Wahlsiegs von Biden. Sie beteiligten sich auch bei der *Save America*-Kundgebung und dem Sturm auf das Kapitol im Januar 2021. Indes hat sich das Verhältnis der *Proud Boys* nach dem Abtritt Trumps merklich abgekühlt (siehe 6.).

4.6 QAnon und rechtsextreme Verschwörungsideolog:innen

Der digitale Mobilisierungs- und Organisationswandel und die Re-Orientierung auf Trump und Trumpismus steht im Zentrum des zahlenmäßig größten Feldes eines neuen Rechtsradikalismus, der ethno-nationalen Verschwörungsmythen glaubt und mit demokratischen Prozessen in erheblichem Maß gebrochen hat. Aus einem auf Trump ausgerichteten Milieu teils militanter rechtsradikaler Aktivist:innen, die zum harten Kern der Trump-Unterstützer:innen zählen, ragt die *QAnon*-Teilbewegung heraus. Die *QAnon*-Bewegung hat über neue

soziale Medien und Dienste wie 4chan und 8chan sowie Parler und Telegram Millionen von Anhänger:innen in den USA gefunden. In ihrem Kern steht die Fantasie einer jüdisch-satanistischen Weltverschwörung. Die rechtsextreme Verschwörungsideologie beruft sich auf einen anonymen „Insider“ „Q“, dem zufolge Trump eine geheim operierende, satanische und global verankerte Elite und ihren „tiefen Staat“ bekämpfe, welche Kinder kidnappt, foltert, ermordet. Dieser Verschwörungsmythos, der Trump als Retter sieht, bedient sich dabei jüdenfeindlicher Fantasien und identifiziert oftmals Juden als vermeintliche „Täter“. Die anti-jüdische Ritualmordlegende reproduzierend gewannen die Verschwörer:innen aus dem Blut der Kinder den Stoff „Adrenochrom“, um sich dadurch zu verjüngen. „Q“ identifiziert immer wieder Soros und „die Rothschilds“ als Strippenzieher, gegen die ein heroischer Trump kämpft und letztlich siegen wird, um die mordende „Kabale“ einzusperren (LaFrance 2020). Die Demokratische Partei in den USA wird in diesem paranoiden System als Teil jener Verschwörung ausgemacht (Langlois 2019). Zwischen 5 und 7 Prozent der US-Bürger:innen glauben mittlerweile diesem Verschwörungsnarrativ, weitere 10 Prozent sind „unsicher“ (CIVIQS 2020).

Mehrere Unterstützer:innen von QAnon wie die überzeugte Trumpistin Marjoline Taylor Greene, die auch Mordfantasien gegen Clinton und Obama digital unterstützt hat, verbreitet, die „Rothschilds“ seien per „Laser Beam“ verantwortlich für Waldbrände in Kalifornien (Zurcher 2021). Trump hat auch insgesamt Sympathie für die QAnon-Bewegung bekundet, die wie er „gegen Pädophile“ sei (zitiert n. Cillizza 2020). Auch hier zeigen sich dynamisch fließende Übergänge und diffundierende Grenzen zwischen Rechtspopulismus, -radikalismus und -extremismus.

4.7 Akteure der Trump-Regierung und die offene Flanke zum Rechtsradikalismus

Nicht nur bei Trump selbst und im Trumpismus als rechtspopulistische, personenfixierte Bewegung mit vierjähriger präsidentieller Regierungsmacht sind Sympathie und Affinität zum – sowie bewusste politische Interaktionen mit dem – offenen Rechtsradikalismus dokumentiert. Auch in der Personalpolitik der Trump-Regierung ist der organisatorische, politische und ideologische Brückenschlag in das rechtsradikale Spektrum institutionalisiert worden. Dies zeigt die Analyse von (Wahlkampf-)Beratern und Regierungspersonal.

Mit dem Gründer von *Breitbart News* Steve Bannon, der Trumps Wahlkampf 2016 führte und sich mit Stephen Miller wesentlich für die radikal rechtspopulistische Antrittsrede Verantwortung zeichnete, war in der Anfangszeit ein offensiver Wortführer eines weißen Nationalismus Chef-Strategie des Weißen Hauses. Bannon sah sich dabei selbst als Vertreter der neuen rechtsradikalen, rassistischen und frauenverachtenden *Alt-Right* und erklärte 2016, *Breitbart* sei deren „Plattform“ (Anti-Defamation League 2020). Nach seinem Ausscheiden aus der Administration und von *Breitbart* 2018 versuchte sich Bannon, der den rechtsradikalen russischen Ideologen Alexander Dugin als Vorbild nennt, an der Formierung einer rechtsradikalen Internationalen (Anti-Defamation League 2020). Das wohl nachhaltigste Beispiel einer radikal rechtspopulistischen Kontinuität in ideologischer und personeller Hinsicht – und von Verbindungen in das rechtsextreme Spektrum – in der Trump-Regierung verkörpert Stephen Miller. Miller diente, als einer der wenigen im fluktuierenden Personalkarussell der Administration, über die gesamte Amtsperiode als „Senior Advisor“. Miller ist

der Hauptarchitekt einer migrationsfeindlichen Politik, u. a. des „travel ban“, der Begrenzung der Flüchtlingszahlen, und der Politik der Separierung migrantischer Kinder von ihren Eltern. Miller verbreitet rechtsradikale, weiß-nationalistische Publikationen. Dazu zählen *V-DARE* und *American Renaissance* sowie Alex Jones' *InfoWars*, und Vordenker der *Alt-Right* wie Jared Wyland, der sicherstellen will, dass „liberale jüdischen Medien“ nur noch 1,4 Prozent der Medien ausmachen. Wie Bannon favorisiert Miller den rassistischen französischen Roman „Le Camp des Saints“ – ein Referenzpunkt der weiß-nationalistischen und identitären Bewegung (Rogers/De Parle 2019). Das Southern Poverty Law Center führt Miller als „Extremisten“.

5 Vom Verschwörungsmythos von der „gefälschten Wahl“ zur Erstürmung des Kapitols: Die Nachwehen der Präsidentschaftswahl 2020 und die Eskalation einer autoritär-nationalistischen Revolte

Bereits lange vor der Wahl wurde seitens der Trump-Regierung wie von überzeugten Trumpist:innen im Kongress wie Jim Jordan behauptet, der Präsident könne die Wahl 2020 nur verlieren, wenn die Demokrat:innen sie „stehlen“ werden – ein präzedenzloser Vorwurf seitens eines Präsidenten der USA. Entgegen der auch von verantwortlichen republikanischen Amtsträger:innen in Staaten wie Georgia anerkannten Wahlergebnisse behauptet Trump indes bis heute ohne Evidenzen, die Wahlen seien „gestohlen“ worden. Trump reklamiert, er habe sie „mit großen Vorsprung“ gewonnen, wenn nur die „legalen Stimmen“ gezählt würden – wobei Trump nicht präzisiert, inwiefern hier er nur die einbeziehen will, die aus seiner Sicht „wahre Amerikaner“ sind, aber hier sollten sich wohl insbesondere „Weiße“ angesprochen fühlen – und die Demokrat:innen hätten mithilfe unterschiedlicher Kräfte und Wahlmaschinen die Wahl manipuliert. Diese „große Lüge“ zur Delegitimierung der Demokratie seitens der Exekutive glaubten einen Monat nach der Wahl bis zu 77 Prozent der Trump-Wähler:innen (Tavernise 2020).

Noch vor dem Ende der Auszählung startete eine konzertierte „Stop the Steal“-Kampagne über die sozialen Netzwerke, mit über das Land verstreuten lokalen Protesten vor Wahlbüros, angestachelt vom Weißen Haus und Berater:innen wie Miller sowie Teilen der Fox News-Kommentator:innen wie Sean Hannity und radikal rechten Medien wie *America One News Network* und *Newsmax*. Gerade die „Stop the Steal“-Bewegung, eine noch während der Auszählung von radikalen Trump-Aktivist:innen zunächst online ins Leben gerufene Bewegung, brachte von Beginn an ein breites Bündnis von fanatischen Trump-Anhänger:innen und militanten Rechtsradikalen – von QAnon-Anhänger:innen bis zu den Proud Boys – auf die Straße. Nicht alle Vertreter:innen der Republikanischen Partei beteiligten sich an der Verbreitung der ‚großen Lüge‘ von der gestohlenen Wahl – eine kleine republikanische Minderheit im Kongress opponierte dagegen.

Schließlich mobilisierte US-Präsident Trump massiv zur von „Stop the Steal“ und anderen Gruppen organisierten *Save America*-Demonstration auf der Mall in Washington am 6. Januar 2021, dem Tag der formalen Zählung der Stimmen des Electoral College, und freute sich auf eine von Unterstützer:innen angekündigte „Kavallerie“, die für ihn kämpfen würde. Bei dem folgenden Sturm auf das Kapitol war ein Bündnis aus kompromisslosen Trump-Fans

und großer Teile des analysierten rechtsradikalen Spektrums vertreten. Besonderes Ziel des Hasses war, neben den Abgeordneten, Vize-Präsident Mike Pence, von dem Trump und der rechtsradikale Mob erwartet hatten, verfassungswidrig die Wahl zu annullieren (mit Rufen wie „Hängt Mike Pence!“).

Die militante Mobilisierung zum Angriff auf demokratische Institutionen im Namen eines objektiv minoritären „Volkswillens“ entspricht der Logik eines dynamischen, interaktiven Prozesses von ideologischer Radikalisierung, Amalgamierung und Mainstreaming. Die gewalttätige Erstürmung des Kapitols durch den rechtsradikalen und trumpistischen Mob forderte fünf Todesopfer. Die Senatsmitglieder und auch Mike Pence, die kurz vorher fliehen konnten, entgingen einer lautstark vom rechtsradikalen Mob geforderten Hinrichtung. Der Aufstand vom 6. Januar 2021 geht dennoch in die Geschichte und politische Kultur der Vereinigten Staaten ein – als vorläufiger Höhepunkt eines rechten Radikalisierungsprozesses.

6 Regierungspopulismus, Republikanische Partei und Mainstreaming des Rechtsradikalismus in und nach der Ära Trump: Befunde und Ausblick

Die durch den Trumpismus verschärften Polarisierungen und ausgelösten Verschiebungen in der politischen Kultur haben besonderen Einfluss auf die radikale Rechte.

In der Entwicklung der radikalen Rechten zeigt sich in Interaktion mit dem Trumpismus erstens ein fortschreitender Prozess der *Neuformierung und Neuorganisation*, die sich sowohl auf vorgelagerte Netzwerke als auch auf neue Bewegungen und Organisationsformen stützen kann. Neben einer neuerlichen Renaissance von Militias treten dabei sowohl digitale Netzwerke als auch neue Gruppen hervor – von der *Alt-Right* über die Proud Boys bis zur QAnon-Bewegung –, die sich an Trump orientieren und teils erst im Zuge des politischen Aufstiegs Trumps entstanden sind. Zu beobachten sind eine spezifische Interaktionsdynamik und eine partielle Verschmelzung der radikalen und der neuen populistischen Rechten, wobei sich einige rechtsextreme Kräfte auch von Trump abgrenzen und ihn als „zionistischen Verräter“ ablehnen. Zweitens ist ein machtgestützter Prozess der *Radikalisierung* gegen das demokratische System der USA zu konstatieren, der im Kontext eines regierenden Trumpismus und im Sog einer radikalen Bewegung signifikante Teile der Republikanischen Partei ergriffen hat, die mit demokratischen Grundprinzipien gebrochen haben. Drittens hat der Trumpsche autoritäre Regierungspopulismus hierbei eine erhebliche Verbreitung, das *Mainstreaming* und die politische Legitimierung rechtsradikaler Akteure, Ideologien, „alternativer Fakten“ und Verschwörungsmythen ermöglicht. Den vorläufigen Höhepunkt fanden diese Prozesse und dynamischen Logiken der Annäherung im von Trump angefeuerten Angriff auf das Kapitol und die demokratischen Institutionen der USA.

Die Perspektiven der radikalen Rechten in den USA sind nach der Abwahl und dem Ende der Präsidentschaft Trumps weitgehend offen. Einerseits bleibt der rechtspopulistische Trumpismus trotz Wahlniederlage und vor allem verhaltener Absetzbewegungen nach dem Sturm auf das Kapitol (und Abgeordnete beider Parteien) bestimmender Faktor der weitgehend zur „Partei Trumps“ transformierten Republikaner – und sogar eine erneute Kandidatur des autoritären Rechtspopulisten Trump ist nicht ausgeschlossen. Damit sind die Republi-

kaner auch weiterhin eine Partei, die sich kaum mehr von rechtsradikalen Demokratiegegner:innen abgrenzt und bei der signifikante Teile nicht bereit sind, demokratische Wahlen anzuerkennen. Allerdings geht der rechtspopulistische Flügel, der mit Trump das Mainstreaming der radikalen Rechten vorangetrieben hat, aus den Nachwehen der Wahl geschwächt hervor. Andererseits können sich Neuorientierungen und neue Spaltungen der radikalen Rechten nach der Niederlage des Trumpismus andeuten. Zahlreiche *Proud Boys* etwa, die sich für Trump in den Kampf gestürzt hatten und nach der Erstürmung des Kapitols der Strafverfolgung ausgesetzt sind, nennen ihr einstiges Idol nunmehr „schwach“ und einen „totalen Versager“ (zitiert n. Frenkel/Feuer 2021). Dennoch geht die radikale Rechte ohne Zweifel aus den Jahren des autoritären Regierungspopulismus unter Trump langfristig erheblich gestärkt hervor.

Literaturverzeichnis

- Adorno, Theodor W. (2019). Aspekte des neuen Rechtsradikalismus (mit einem Vorwort von Volker Weiß). Berlin: Suhrkamp.
- Albertazzi, Daniele & McDonnell, Duncan (2015). *Populists in Power*. New York: Routledge.
- Alter, Alexandra (2021). How 'The Turner Diaries' Incites White Supremacists. Zugriff am 12. Januar 2021 unter <https://www.nytimes.com/2021/01/12/books/turner-diaries-white-supremacists.html>.
- Anti-Defamation League (2020). Steve Bannon: Five Things to Know. ADL.org. <https://www.adl.org/resources/backgrounders/steve-bannon-five-things-to-know>.
- Art, David (2011). *Inside the Radical Right: The Development of Anti-immigrant Parties in Western Europe*. New York, NY: Cambridge University Press.
- Bornschieer, Simon & Kriesi, Hanspeter (2012). The Populist Right, the Working Class, and the Changing Face of Class Politics. In: J. Rydgren, ed. *Class Politics and the Radical Right*. Abingdon: Routledge, S. 10–30.
- Botsch, Gideon (2017). Rechtsextremismus als politische Praxis. Umriss akteursorientierter Rechtsextremismusforschung. In Christoph Kopke & Wolfgang Kühnel (Hrsg.), *Demokratie, Freiheit und Sicherheit. Festschrift zum 65. Geburtstag von Hans-Gerd Jaschke* (S.131–146). Baden-Baden: Nomos.
- Braddock, Kurt (2020). *Weaponized Words. The Strategic Role of Persuasion in Violent Radicalization and Counter-Radicalization*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Cillizza, Chris (2020). Donald Trump's new low on QAnon. Zugriff am 12. Januar 2021 unter <https://edition.cnn.com/2020/10/16/politics/donald-trump-qanon-pedophilia/index.html>.
- Coaston, Jane (2020). The Proud Boys, Explained. Zugriff am 12. Januar 2021 unter <https://www.vox.com/2018/10/15/17978358/proud-boys-trump-biden-debate-violence>.
- Coletta, Amanda (2021). Canada declares the Proud Boys a terrorist group. Zugriff am 12. Januar 2021 unter https://www.washingtonpost.com/world/the_americas/canada-proud-boys-terrorist-capitol-siege/2021/02/03/546b1d5c-6628-11eb-8468-21bc48f07fe5_story.html.
- CIVIQS (2020). National QAnon Support. Zugriff am 12. Januar 2021 unter https://civiqs.com/results/qanon_support?annotations=true&uncertainty=true&zoomIn=true.
- Dean, John W. & Altemeyer, Bob (2020). *Authoritarian Nightmare. Trump and his Followers*. New York: Melville House.
- Frölich-Steffen, Susanne & Rensmann, Lars (2005). Populistische Regierungsparteien in Ost- und Westeuropa: Konzeptionen und Perspektiven der politikwissenschaftlichen Forschung,“ in Susanne Frölich-Steffen & Lars Rensmann (Hrsg.), *Populisten an der Macht: Populistische Regierungsparteien in Ost- und Westeuropa* (S. 3–34). Wien: Braumüller Universitäts-Verlag.

- Flynn, Meagan & Chiu, Allyson (2020). Trump says his 'authority is total.' Zugriff am 12. Januar 2021 unter <https://www.washingtonpost.com/nation/2020/04/14/trump-power-constitution-coronavirus/>.
- Frenkel, Sheera & Feuer, Alan (2021). 'A Total Failure': The Proud Boys Now Mock Trump. Zugriff am 12. Januar 2021 unter <https://www.nytimes.com/2021/01/20/technology/proud-boys-trump.html>.
- Gray, Rosie (2017). Trump Defends White-Nationalist Protesters: 'Some Very Fine People on Both Sides'. Zugriff am 12. Januar 2021 unter <https://www.theatlantic.com/politics/archive/2017/08/trump-defends-white-nationalist-protesters-some-very-fine-people-on-both-sides/537012/>.
- Häusermann, Silja & Kriesi, Hanspeter (2015). What do voters want? Dimensions and configurations in individual-level preferences and party choice. In: Beramendi, Pablo u. a., eds. *The politics of advanced capitalism* (S. 202–230). New York: Cambridge University Press.
- Heikkilä, Niko (2017). Online Antagonism of the *Alt-Right* in the 2016 Election. *European Journal of American Studies* 12, 2, S. 1–22. <https://doi.org/10.4000/ejas.12140>
- Kenny, Paul (2020). „The Enemy of the People.“ Populists and Press Freedom. *Political Research Quality*, 73, 2, S. 261–275. <https://doi.org/10.1177/1065912918824038>
- Kim, Seongcheol (2020). Because the Homeland Cannot Be in Opposition: Analysing the Discourses of Fidesz and Law and Justice (PiS) from Opposition to Power. *East European Politics* (online first), S. 1–20. <https://doi.org/10.1080/21599165.2020.1791094>
- Kharakh, Ben & Primack, Dan (2016). Donald Trump's Social Media Ties to White Supremacists. Zugriff am 12. Januar 2021 unter <https://fortune.com/longform/donald-trump-white-supremacist-genocide/>.
- LaFrance, Adrienne (2020). The Prophecies of Q: American conspiracy theories are entering a dangerous new phase. Zugriff am 12. Januar 2021 unter <https://www.theatlantic.com/magazine/archive/2020/06/qanon-nothing-can-stop-what-is-coming/610567/>.
- Langlois, Shawn (2019). 'QAnon' Book Claiming Democrats Eat Children is Climbing Amazon Charts. Zugriff am 12. Januar 2021 unter <https://www.marketwatch.com/story/qanon-book-claiming-democrats-eat-children-is-climbing-the-amazon-charts-2019-03-05>.
- Levin, Bess (2018). Trump: „A Lot of People Say“ George Soros is Funding Migrant Caravan. Zugriff am 12. Januar 2021 unter <https://www.vanityfair.com/news/2018/10/donald-trump-george-soros-caravan>.
- Lockwood, Matthew (2018). Right-wing populism and the climate change agenda: exploring the linkages. *Environmental Politics*, 27(4), S. 712–732. <https://doi.org/10.1080/09644016.2018.1458411>
- McCarthy, Nolan (2019). *Polarization*. Oxford: Oxford University Press.
- Miller-Idriss, Cynthia (2019). The Global Dimensions of Populist Nationalism. *The International Spectator: Italian Journal of International Affairs*, 54(2), S. 17–34. <https://doi.org/10.1080/03932729.2019.1592870>
- Miller-Idriss, Cynthia (2020). *Hate in the Homeland. The New Global Far Right*. Princeton, NJ: Princeton University Press.
- Moffitt, Benjamin (2016). *The Global Rise of Populism. Performance, Political Style and Representation*. Palo Alto, CA: Stanford University Press.
- Moffitt, Benjamin (2018). Populism 2.0. Social media and the false allure of 'unmediated' representation. In Gregor Fitz; Jürgen Mackert & Bryan S. Turner (Hrsg.), *Populism and the Crisis of Democracy. Volume 2: Politics, Social Movements and Extremism*. New York: Routledge, S. 30–46.
- Moffitt, Benjamin & Simon Tormey (2014). Rethinking Populism: Politics, Mediatisation and Political Style. *Political Studies* 62, 2: 381–97.
- Mudde, Cas & Rovira Kaltwasser, Cristóbal (2018). Studying Populism in Comparative Perspective: Reflections on the Contemporary and Future Research Agenda. *Comparative Political Studies*, 51, S. 1667–1693.
- Mudde, Cas (2019). *The Far Right Today*. Cambridge: Polity Press.

- Muirhead, Russell & Rosenblum, Nancy L. (2020). *A Lot of People Are Saying. The New Conspiracism and the Assault on Democracy* (with a new preface by the authors). Princeton, NJ: Princeton University Press.
- Mulloy, D.J. (2018). *Enemies of the State. The Radical Right in America from FDR to Trump*. Lanham, MD: Rowman & Littlefield.
- Nagle, Angela (2018). *Die digitale Gegenrevolution. Online-Kulturkämpfe der Neuen Rechten von 4chan und Tumblr bis zur Alt-Right und Trump*. Bielefeld: Transcript.
- Neiwert, David (2017). *Alt-America. The Rise of the Radical Right in the Age of Trump*. London: Verso.
- Neugröschel, Marc (2020). *The Persisting Impact of Antisemitism on the Social Construction of Reality*. Doctoral Thesis Submitted. Jerusalem: Hebrew University of Jerusalem.
- Norris, Pippa & Inglehart, Ronald (2019). *Cultural Backlash. Trump, Brexit, and Authoritarian Populism*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Piketty, Thomas (2014). *Capital in the Twenty-First Century*. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Politi, Daniel (2016). Is Donald Trump's Closing Campaign Ad Anti-Semitic? Zugriff am 12. Januar 2021 unter <https://slate.com/news-and-politics/2016/11/is-donald-trumps-closing-campaign-ad-anti-semitic.html>.
- Rensmann, Lars (2004). *Demokratie und Judenbild: Antisemitismus in der politischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Rensmann, Lars (2017). The Noisy Counter-Revolution: Understanding the Cultural Conditions and Dynamics of Populist Politics in Europe in the Digital Age. *Politics and Governance*, 5(4), S. 123–135.
- Rogers, Katie & De Parle, Jason (2019). The White Nationalist Websites Cited by Stephen Miller. Zugriff am 12. Januar 2021 unter <https://www.nytimes.com/2019/11/18/us/politics/stephen-miller-white-nationalism.html>.
- Rothwell, Jonathan T. & Diego-Rosell, Pable (2016). Explaining Nationalist Political Views: The Case of Donald Trump [online]. Zugriff am 12. Januar 2021 unter <https://ssrn.com/abstract=2822059>.
- Schwartz, Matthew S. (2020). Trump Speaks Fondly of Supporters Surrounding Biden Bus. Zugriff am 12. Januar 2021 unter <https://www.npr.org/2020/11/01/930083915/trump-speaks-fondly-of-supporters-protecting-biden-bus-in-texas>.
- Sides, John; Tesler, Michael & Vavreck, Lynn (2018). Hunting where the ducks are: activating support for Donald Trump in the 2016 Republican primary. *Journal of Elections, Public Opinion and Parties*, 28(2), S. 149. <https://doi.org/10.1080/17457289.2018.1441849>
- Smith, David (2017). How Trump's Paranoid White House Sees 'Deep State' Enemies on all Sides. Zugriff am 12. Januar 2021 unter <https://www.theguardian.com/us-news/2017/aug/13/donald-trump-white-house-steve-bannon-rich-higgins>.
- Stelter, David (2020). Why Trump's 'Enemy of the People' Smear Will Have Long-lasting Effects. Zugriff am 12. Januar 2021 unter <https://edition.cnn.com/2020/12/28/media/donald-trump-media-reliable-sources/index.html>.
- Stubager, Rune (2008). Education effects on authoritarian-libertarian values: A question of socialisation. *British Journal of Sociology*, 59(2), S. 327–350.
- Tavernise, Sabrina (2020). What's Next for Trump Voters Who Believe the Election Was Stolen? Zugriff am 12. Januar 2021 unter <https://www.nytimes.com/2020/12/14/us/trump-voters-stolen-election.html>.
- Trump, Donald J. (2017). Full text: 2017 Donald Trump Inauguration Speech Transcript. Zugriff am 12. Januar 2021 unter <https://www.politico.com/story/2017/01/full-text-donald-trump-inauguration-speech-transcript-233907>.
- Van Kessel, Stijn (2015). *Populist Parties in Europe: Agents of Discontent?* Houndmills, Basingstoke: Palgrave Macmillan.

- Virchow, Fabian (2016). 'PEGIDA: Understanding the emergence and essence of nativist protest in Dresden', *Journal of Intercultural Studies*, 37(6); S. 541–55. <https://doi.org/10.1080/07256868.2016.1235026>
- Wodak, Ruth (2016). *Politik mit der Angst. Zur Wirkung rechtspopulistischer Diskurse*. Wien: Konturen.
- Zurcher, Anthony (2021). Marjorie Taylor Greene: US House votes to strip Republican of key posts. Zugriff am 12. Januar 2021 unter <https://www.bbc.com/news/world-us-canada-55940542>.